

- Pressestimmen zu b.39
- Ballett am Rhein in Taiwan
- Interview mit Chidozie Nzerem und Aleksandra Liashenko
- Kommende Veranstaltungen

BALLETT INFOPOST

AUSGABE 99 — 04. 2019

INFORMATIONEN FÜR DIE BALLETTFREUNDE DER DEUTSCHEN OPER AM RHEIN E.V.

„Einfach: hochkarätig!“

Pressestimmen zu b.39

Premiere am 12. April 2019 im Opernhaus Düsseldorf

„b.39 ist einer der Abende, die in der Rückschau über den Bühnenrand ins Herz wachsen. b.39 generiert Bilder im Kopf und erobert die Stille im Herzen. Viel mehr ist nicht zu verlangen vom Theater des großen Tanzes.“

Heiner Frost, Heinerfrost.de, 13.04.2019



DANCES WITH PIANO

„Van Manen zeigt in dieser Arbeit einmal mehr, wie er formale Strenge und die noble Kultiviertheit des klassischen Tanzes mit Witz und ironischen Gesten zu verbinden weiß.“

Dorothee Krings, RP Kultur, 14.04.2019

„Die Musikalität van Manens ist von Demut und intimer Kenntnis geprägt, seine Tänze lehnen sich an die Musik an, schmiegen sich in sie hinein, lassen sich fortreißen von ihr, meinen es ungeheuer ernst mit ihr und kosten ihre Töne bis zu bitteren Neige aus.“

Wiebke Hüster, FAZ, 2019



ATMOSPHÈRES

„Chaix entwickelt effektvolle Bilder, etwa, wenn die Tänzer selbst mit Qualm wie aus E-Zigaretten eine Tänzerin anhauchen und dann forttragen, und der Rauch ihr nachweht wie eine Schleppe. Oder wenn Chaix während eines Pas de deux plötzlich einen Tänzer im Schwarz der Bühne verschwinden lässt.“

Dorothee Krings, RP Kultur, 14.04.2019

„Ganz großes Kino. Ganz große Bilder. Und doch bleibt auch hier alles intim. Großartige Kleinigkeiten.“

Heiner Frost, heinerfrost.de, 13.04.2019

„Meisterhaft inszeniert er [Martin Chaix] die TänzerInnen durch Einsatz von Nebel an verschiedenen Stellen des Stückes. Auch nutzt er gekonnt die Bühnentechnik, um Tänzer in ihrer Bewegung verschwinden zu lassen. (...) Insgesamt eine großartige choreographische Arbeit.“

Oliver Erdmann, Düsseldorf-queer.de, 17.04.2019



44 DUOS

„Zu Béla Bartóks ‚44 Duos‘ für zwei Violinen (...), inspiriert von ost- und mitteleuropäischen Volksliedern und -tänzen, hat er [Martin Schläpfer] sich eine schräge Dorfgemeinschaft ausgedacht. Eine Gesellschaft, so überdreht und schillernd wie unsere Welt. Die Beziehungen der Bewohner sind fein durchkomponiert und werden in 44 ein- bis zweiminütigen Tänzen höchst lebendig.“

Bettina Trouwborst, WZ Kultur, 11.02.2019

„Ohne Zweifel hat Schläpfer ein weiteres Meisterwerk geschaffen.“

Bettina Trouwborst, WZ Kultur, 11.02.2019

„Wie in einer Rückschau auf seine zehnjährige Erfolgsgeschichte an der Rheinoper erlebt man eine detailliert ausgearbeitete Arbeit mit den von Schläpfer so geschätzten Kontrasten zwischen schwerelosem Spitzentanz und erdverbundenen Bewegungen in stabilem Schuhwerk.“

Pedro Obiera, O-Ton, 12.04.2019

„Schläpfer schöpft – wie unter den großen TanzschöpferInnen unserer Zeit wohl nur Pina Bausch – aus der Vielfalt von Herkunft, Prägung, Temperament und Aura seiner TänzerInnen.“

Marie Luise Jeitschko, Tanznetz.de, 13.04.2019

Auf ein Wort



Liebe Ballettfreunde,

die Nachfolge von Martin Schläpfer ist entschieden. Demis Volpi wird zur Spielzeit 2020/21 neuer Ballettdirektor und Chefchoreograph des Balletts am Rhein. Sein Vertrag läuft bis 2024. Generalintendant Prof. Christoph Meyer und Kulturdezernent Hans-Georg Lohe haben die künstlerische Leitung der Compagnie in die Hände eines mit 33 Lebensjahren zwar jungen aber bereits sehr erfahrenen Choreographen gelegt. Das Internet gibt Auskunft darüber, dass sein Repertoire bereits über 40 Werke umfasst, die ihm schon viele Auszeichnungen eingebracht haben. Er ist u.a. Preisträger des Deutschen Tanzpreis Zukunft 2014 und Nachwuchskünstler des Jahres 2017 (Opernwelt). Mit seinem abendfüllenden Ballett „Salome“ war er für den weltweit anerkannten Prix Benois de la Danse nominiert. Er hat bewiesen, dass er auf Tänzer*innen eingehen und sie fördern kann. Die Tänzerin Alicia Amatriain (Stuttgarter Ballett) hat mit der Rolle des Teufels aus Volpis Choreographie „Die Geschichte vom Soldaten“ den Deutschen Theaterpreis Der Faust und den Prix Benois de la Danse gewonnen. Denis Volpi kann ebenso wie Martin Schläpfer Opernhäuser füllen. Es wird berichtet, dass sein erstes abendfüllendes Ballett „Krabat“ zum größten Kassenschlager von Reid Andersons 22-jähriger Intendanz beim Stuttgarter Ballett wurde. Das alles spricht dafür, dass Demis Volpi es richten kann, den hohen internationalen Stellenwert, den Martin Schläpfer dem Ballett am Rhein verschafft hat, aufrecht zu erhalten und wir Ballettfreunde in Düsseldorf und Duisburg weiterhin hochklassiges Ballett erleben können. Das Demis Volpi überdies ein höchst sympathischer Mensch ist, davon konnte ich mich in einem ersten Gespräch überzeugen.

Egon Schawe
Vorsitzender

Das Ballett am Rhein auf Gastspiel in Taiwan

von Monika Doll

Ein Gastspiel klingt noch lange nach. Und je weiter weg es stattgefunden hat, umso länger klingt es nach, einfach weil die Wege länger sind, die Sprachen andere und – im Fall unserer jüngsten Auslandsreise auch die Uhr- und Arbeitszeiten versetzt sind und man immer irgendwie über Eck miteinander kommuniziert. Derzeit wühle ich mich durch den Presse-spiegel, den mir die Kollegin vom National Kaohsiung Center for the Arts Weiwuying netterweise zusammengestellt hat. Absatz für Absatz schicken unsere beiden FSJlerinnen die chinesischen Zeichen durch den Online-Translator und gemeinsam versuchen wir, den Texten Sinn abzuringen. Gar nicht so einfach. Martin Schläpfer – auf Chinesisch übrigens Martin Xue Leifu – beschreibt die Herausforderung, eine Balance zwischen Musik und dem Körpervokabular seiner Tänzerinnen und Tänzer zu finden, um dem Publikum ein besonderes emotionales Erlebnis zu verschaffen. Den Kulturschaffenden in Taiwan indes ging es bei der Einladung des Balletts am Rhein in seine beiden größten und modernsten Theater neben dem Kulturgenuss auch um den Ausbau seiner Integration in die internationale Gemeinschaft.

Vom 27. Februar bis zum 13. März ist die Compagnie durch Taiwan gereist – begleitet von ihren beiden Direktoren und etlichen Kolleginnen und Kollegen, die sich um das ganze Drumherum gekümmert haben. Und das war beachtlich: neben vier Vorstellungen mit Martin Schläpfers „7“ zu Gustav Mahlers Siebte Sinfonie im National Kaohsiung Center for the Arts und im National Taichung Theatre und den dazugehörigen Proben mit zwei verschiedenen Orchestern gab es eine besonders berührende Kulturbegegnung: Wir haben das Cloud Gate Dance Theatre in Taipeh besucht.

Sehr herzlich wurde die Compagnie dort von Meister Lin Hwai-min und dessen gesamtem Team willkommen geheißen und konnte in einem Chi-Gong Meisterkurs mit Lee Ching Chun neue Bewegungserfahrungen sammeln. Zeitgleich hat Martin Schläpfer einer Gruppe von Cloud Gate Tänzerinnen und Tänzern einen Meisterkurs in klassischem Ballett gegeben – für beide Seiten ein absolut bereicherndes Erlebnis.

Viel Zeit zum Erkunden der Städte blieb bei dem vollen Programm nicht – umso schöner war die Überraschung, dass die Ballettfreunde die Compagnie auf dem Weg von Taipeh nach Taichung zu einem Besuch ins National Palace Museum eingeladen haben. Ein extrem lohnenswerter Abstecher, den alle sehr genossen haben: Auf drei Ebenen präsentiert sich dort die weltweit größte Sammlung chinesischer Kunstwerke.

Über einen Mangel an Eindrücken konnte sich trotz der knappen Freizeit, glaube ich, überhaupt niemand beschweren. Auffallend war dabei vor allem Zweierlei: die unglaubliche Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft, die uns an den Theatern aber auch an allen möglichen anderen Orten entgegen gebracht wurde. Trotz oft massiver sprachlicher Verständigungsprobleme gab es etliche Erlebnisse mit kreativsten Hilfestellungen – eine Erfahrung, aus der man viel lernen kann. Der andere auffallendste Unterschied zu unserem dagegen fast schon dörflichen Umfeld ist die architektonische Monotonie der Städte und Vororte, das Grau in Grau, das Fehlen von alten Gebäuden, die Dimension der Straßen – überhaupt der immense Platz, der der Mobilität eingeräumt wird. Auch daraus können wir hoffentlich lernen. Bye, bye Taiwan.



„Die Ballerina wirkt dann leicht wie eine Feder.“

Ein Gespräch mit Aleksandra Liashenko und Chidozie Nzerem

Aleksandra Liashenko wuchs in der Ukraine auf. Sie ist seit 2017 Tänzerin im Ballett am Rhein.

Chidozie Nzerem stammt aus den USA. Er tanzt seit 2008 beim Ballett am Rhein.

Info-Post: Die ersten Erfahrungen mit dem Ballett.

Aleksandra: Ich bin mit 3 1/2 Jahren im Kindergarten für das Ballett entdeckt worden. Ich habe die Ballettschule mit 15 Jahren mit einer Prüfung abgeschlossen.

Info-Post: Aber du musstest doch auch zur Schule gehen.

Aleksandra: Ich war die eine Hälfte des Tages in der „normalen“ Schule und die andere Hälfte in der Ballettschule. Zu der Zeit habe ich auch noch Rhythmische Sportgymnastik gemacht. Das war wirklich hart. Aber heute bin ich froh, dass ich es gemacht habe, denn es hat mir bei meiner Entwicklung sehr geholfen.

Chidozie: Ich habe im Alter von 4 Jahren mit dem Ballett begonnen. Ich erinnere mich, es war nach einer Aufführung von „Giselle“, als Arthur Mitchell vom Dance Theatre of Harlem alle Kinder auf die Bühne bat. Wir sind dann dort herum gehüpft. Er hat meiner Schwester dann ein Stipendium für das San Francisco Ballet angeboten. Meine Mutter hat gefragt, ob ich nicht auch dort lernen könnte und die Lehrer sahen, dass ich gute körperliche Voraussetzungen für das Ballett hatte.

Info-Post: Und was sagten deine Mitschüler dazu?

Chidozie: Ich erinnere mich an einen Auftritt mit etwa 11 Jahren vor vielleicht 2000 Schülern. Was haben die gelacht, als ich zu tanzen anfang. Aber ich habe weiter gemacht, bin nicht von der Bühne gegangen, habe alles gegeben. Am Ende drehte sich die Stimmung. Ich bekam Riesenapplaus und meine Mitschüler haben respektiert, dass ich mich traute, ich selbst zu sein.

Info-Post: Wie wichtig war Disziplin für dich?

Chidozie: Wichtiger war für mich der Glaube an mich selbst. Ich wusste, dass man als Junge kein Weichei ist, wenn man Ballettunterricht nimmt. Da war ich sehr selbstbewusst.

Info-Post: Wie sah es mit der körperlichen Disziplin aus?

Chidozie: Ich habe viel Leichtathletik gemacht. Aber dann sagte mir meine Ballettlehrerin, dass ich damit aufhören sollte, weil sich dadurch meine Muskeln ‚falsch‘ entwickeln würden. Ich habe also aufgehört und mein Körper konnte sich dann in Richtung eines klassischen Balletttänzers entwickeln.

Info-Post: Was machst du, um deinen Körper so muskulös zu halten?

Chidozie: Ich trainiere jeden Tag. Ich mache täglich meine Push-Ups und Pull-Ups und ein bisschen Krafttraining, aber nicht zu viel. Das hält mich fit und die Ballerina wirkt dann leicht wie eine Feder.

Info-Post: Wie hast du die strenge Disziplin als junges Mädchen erfahren?

Aleksandra: Ich erinnere mich daran, als ich mit etwa 10 Jahren bei Proben zu „Nussknacker“ zum ersten Mal auf Spitze tanzte. Ich hatte Schmerzen, meine Füße bluteten, aber ich habe nicht aufgehört. Wenn ich mir ein Ziel setze, dann will ich es auch erreichen. Ich glaube, das hat mich sehr stark gemacht. Solche Situationen haben sich in meinem Leben mehrfach wiederholt. Bevor ich den Vertrag beim Polnischen National Ballett unterschrieben habe, haben mir die Mitglieder meiner alten Compagnie gesagt: „Mache das nicht. Hier bist du die Beste. In Warschau wirst du nur herumsitzen.“ Ich wollte es aber in Warschau versuchen. Ich war als Drittbesetzung der Hauptrolle vorgesehen und habe wirklich in der ersten Woche nur unter der Stange gesessen. Dann wurde die Erste Solistin schwanger und rief mich an: „Du musst die Premiere machen. Mach‘ dich an die Arbeit.“ Ich hatte dann nur noch zwei Wochen Zeit, die Rolle zu lernen. Aber ich war glücklich.

Als ich dann in Warschau Erste Solistin wurde, war es wieder ähnlich. Ich wollte noch etwas Neues ausprobieren. In ein anderes Land gehen, eine andere Compagnie kennenlernen, um noch mehr Erfahrungen zu sammeln. Jetzt bin ich hier, weil ich mich immer noch entwickeln will.

Info-Post: Habt ihr als junge Menschen nichts vermisst durch das viele Training?

Aleksandra: Verglichen mit anderen Mädchen habe ich keine normale Kindheit gehabt. Ich war den größten Teil des Tages in der Ballettschule. Da gab es kaum Freizeit und Kontakte zur Welt draußen. Aber ich bedauere das nicht. Ich habe keine Zeit verschwendet mit Spielen, ich habe hart gearbeitet.

Chidozie: Eigentlich habe ich nichts vermisst. Ok in der Ballettschule lernst du, auf deinen Körper und deine Ernährung zu achten. Ich durfte nicht so viele Hamburger und Pizzen essen wie die anderen Schüler. Und die „Nussknacker“-Vorstellungen liegen immer kurz nach Thanksgiving. Ich musste dann ansehen, wie alle Puter mit fetter Soße aßen, während ich bei einem Salat und einem Stückchen mageren Fleisch saß.



Aleksandra: Wir sind mit der Ballettschule viel gereist. Ich war damals elf Jahre alt und wir mussten im Hotel unter der Aufsicht unserer Direktorin essen, die immer rief: „Esst nicht so viel, ihr seid schon zu fett!“

Mit 15 habe ich für Wettbewerbe hart trainiert. Hinterher saß ich in der Garderobe und aß einen Apfel. Da kam meine Ballettlehrerin herein, nahm mir den Apfel aus der Hand und sagte, wenn ich dafür Zeit hätte, dann könnte ich auch weiter trainieren.

Info-Post: Würdest du die Einladung in ein gutes Restaurant annehmen?

Aleksandra: Natürlich. Es ist ja nicht so, dass ich nichts essen darf. Aber das macht man nicht jeden Tag. Ich liebe Salat. Das reicht mir. Daran ist mein Körper seit langem gewöhnt und ich fühle mich gut dabei. Nur Milchsokolade brauche ich jeden Tag.

Info-Post: Was esst ihr vor einer Aufführung?

Aleksandra: Vor einer anstrengenden Aufführung habe ich gar keine Zeit zum Essen. Da bin ich auch nicht hungrig. Man sollte vor einem Auftritt nichts essen.

Chidozie: Ja, man muss das zeitlich planen. Ich erinnere mich an eine Aufführung, vor der ich gut gegessen hatte. Auf der Bühne fühlte ich mich furchtbar und hätte brechen können. Daraus habe ich gelernt, dass ich zwei bis drei Stunden vor dem Auftritt nichts mehr esse. Und auch dann nur ein leichtes Mahl.

Info-Post: Zu eurer Disziplin gehört ja auch, dass ihr eure Kollegen sehr nahe an euch herankommen lassen müsst.

Chidozie: Das ist der einzige Job, in dem man so eng miteinander arbeitet, ohne gleich aufzuschreien: „Oh, der hat mich berührt!“ In jedem anderen Beruf wärst du schon längst gefeuert, wenn du deine Kollegin so anpackst.

(Interview und Foto: Axel Weiss.
Die Langfassung des Gesprächs finden Sie unter <https://www.ballettfreunde-dor.de/#aktuell>)

IMPRESSUM

Redaktion:
Oliver Königsfeld, Olivia Benning, Axel Weiss
Gestaltungskonzept:
Markwald Neusitzer Identity
Layout & Druck:
Decker Druck GmbH & Co. KG, Neuss

Aufnahmeanträge, Anmeldungen und Auskünfte zu allen Veranstaltungen der Ballettfreunde:
Büro der Ballettfreunde
Merowinger Straße 88 • 40225 Düsseldorf
Telefon 0211-8925-392 • Fax 8925-343
E-Mail: buero@ballettfreunde-dor.de
Internet: www.ballettfreunde-dor.de

Das Büro der Ballettfreunde ist ausschließlich unter der Nummer 0211-8925-392 zu erreichen.

Wenn das Büro nicht besetzt ist, wird Ihr Anruf weitergeleitet und Sie werden auf Wunsch zurückgerufen.

IBAN: DE54 3005 0110 0061 0051 61

Fördergemeinschaft Physiotherapie

Wenn Sie den Tänzerinnen und Tänzern auf direktem Wege helfen wollen, sind Sie hier richtig. **Die Fördergemeinschaft Physiotherapie** ermöglicht seit vielen Jahren mit Spenden die regelmäßige physiotherapeutische Betreuung des Balletts am Rhein. Die Beschäftigung von zwei tanzerfahrenen Physiotherapeuten und die Behandlungen im Balletthaus mit einer schnellen und unbürokratischen Terminplanung sind eine wertvolle Errungenschaft. Der Fördergemeinschaft der aktuellen Spielzeit möchte die Compagnie noch einmal ausdrücklich danken.



Allen Mitgliedern der Fördergemeinschaft 2018/19 „Herzliches Dankeschön“ !

Dr. Ralf August	Roswita Jaeger	Klaus und Monika Reising
Dr. Esther Betz	Josef und Ada Kirchkamp	Dr. med. Gabriele Renner
Brigitte und Kurt Conrad	Manfred und Alice Klostermann	Hanne und Dr. Martin Sauer
Wulf Erbe	Jutta und Heinz-Jürgen Koerner	Judith Saxinger-Ussler
Ulrike und Traugott Frank	Dres.Thomas und Beate Kreifels	Egon und Eleonore Schawe
Marietta Franzen	Hans-Georg Lohe	Anke Scheil
Julio Garcia-Bermudez	Christel Lohmann	Arnulf Seidl
Hildegard und Eberhard Gerigk	Dr. Thomas Müth	Gabriele Strupat-Fröhlich
Adelheid Gruss	Inge Nicolovius	Christel Thümer
Ludwig Heider	Gerhard und Constanze Oesten	Sybille Tilemann
Hannes und Marita Hendricks	Dietmar Porten	Gaby Vogt
Dr. Ursula Holthusen	Rudolf und Eva Maria Pospischil	Vera von Zastrow
Marianne Holtkamp	Dr. Peter Rädler	Renate Weber-Zangrandi
Norbert Hundenborn	Elke und Wilfried Rasch	Dr. Stephan Wegener

17.05. und 22.05.2019: „American Modern Dance“

Die Premiere b.40 am 08. Juni 2019 widmet das Ballett am Rhein dem Modern Dance und zeigt in dem Programm die Werke von vier aufregenden Choreographen: Mark Morris, Merce Cunningham, Trisha Brown und Paul Taylor. Am 17.05.2019 um 17:00 Uhr im Balletthaus geben Dramaturgin Anne do Paço und Richard Chen See, Repetiteur und langjähriger Tänzer von Paul Taylor's American Modern Dance (PTAMD), Einblicke in die Erarbeitung von „Offenbach Overtures“, sowie in den Stil des bedeutenden amerikanischen Choreographen Paul Taylor (1930-2018). Karten sind im OpernWebshop für 7€ zu erwerben.

Darüber hinaus kriegen Sie die einmalige Gelegenheit am 22.05.2019 in die Welt von Merce Cunningham einzutauchen: Die Einstudiererin Julie Cunningham und Alban Pinet bieten im Balletthaus ab 19:30 Uhr eine Einführung in die von dem Choreographen entwickelten Trainingsmethode an und laden zu einer offenen Probe mit einschließenden Gespräch ein.

Beginn: 19:30 Uhr im Balletthaus

29.05.2019: Ballettwerkstatt- b.40

„Pacific“ (Mark Morris) / „Locus“ (Trisha Brown) / „Night Wandering“ (Merce Cunningham) / „Offenbach Overtures“ (Paul Taylor)

Beginn: 18:00 Uhr im Opernhaus Düsseldorf. Premiere: 08.06.2019, 19:30 Uhr, Opernhaus Düsseldorf.

26.06.2019: Young Moves Talk

„Unqualified“ (Helen Clare Kinney) / „As it leaves...“ (Brice Asnar) / „Rococo Variations“ (So-Yeon Kim) / „Opus 29“ (Michael Foster)

Einführung in das Programm, Gespräch und Kurzproben mit den jungen Choreographen um 19:30 Uhr im Balletthaus.

Premiere: 05.07.2019, 19:30 Uhr Opernhaus Düsseldorf